

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 12 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 12

Tullius

Ort: Qualifizierungsmaßnahme in einer Großstadt in Norddeutschland

Termin: April 2024

Dauer: 47 min

(....)

I [Name des Interviewers] bin ich wie schon gesagt und ich bin auch selber bei einer AGH Maßnahme seit letztem Juli. Davor war ich, also ein halbes Jahr arbeitslos, hier in Deutschland, aber ich war davor in [Großstadt in den USA] 20 Jahre und die letzte Zeit [dort] war echt schwer für mich. War da ohne richtigen Job, hab da auch [Lieferdienst] gemacht auf dem Fahrrad und so. Mehr oder so recht als schlecht mich über Wasser gehalten und halt schon seit 25 Jahren Depressionen gelitten und nie wirklich, immer nur so sporadisch es behandeln lassen und es ging halt dann immer schlimmer. Da war es mir, da ging es mir wirklich schwer in Amerika, wenn es halt dir schlecht geht in Amerika, dann kommt auch die Obdachlosigkeit gleich auf und dann dachte ich mal, okay, dann gehst du zurück und ich hatte eh die Schnauze voll so ein bisschen von Amerika und hab mich auch nach Hause gesehnt, nach den europäischen Alpen und Bergen und so.

B Okay, sehr schön.

I Und dann bin ich hergekommen wieder. Und dann habe ich glücklicherweise diese AGH gefunden letzten Sommer und wir machen, also ich bin in der [...]abteilung und was... mein Jobtitel da ist so [Name der Maßnahme], was unsere, unser Anliegen ist, ist es Demokratie prekären Schichten, also Langzeitarbeitslosen oder Armen und anderen Menschen, Neuankömmlingen oder Flüchtlingen näher zu bringen.

B Okay.

I Weil die halt einerseits sich oft ausgeschlossen fühlen oder halt, wenn sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben, auch oft glauben, „es macht nichts, wenn ich wählen gehe, es verändert sich eh nichts oder mich zu beteiligen ist Blödsinn“, ist ja weit verbreitet in der Schicht. Und wir wollen halt versuchen, die Demokratie näher zu bringen, um ihnen zu zeigen, was es alles für Mitbestimmungsmöglichkeiten gibt oder Teilhabemöglichkeiten, dann machen wir auch Führungen, dann bieten wir, wir haben so was wie Straßenuniversität, das ist der Name, ich hab sogar das T-Shirt an, Straßenuniversität Stuttgart, wir haben so ein geiles Logo und die bieten halt kostenlose Führungen, Kurse, Kochkurse, (..) was machen wir noch, Yoga-Sachen, Museen, besondere historische Führungen, bieten wir halt an für Leute die vielleicht sonst sowas nie machen würden und, ja und was wir halt dieses Jahr auch machen wollen ist ein Fahrrad zusammenstellen, ein sogenanntes Demokratie-Bike, mit dem wir dann auf verschiedene Plätze

gehen und auch die Leute ein bisschen aufklären, [vielen Dank; Unterbrechung], Leute ein bisschen aufklären wollen wie man sich, wie leicht es eigentlich ist, an der Demokratie teilzuhaben, man muss ja nicht gleich kandidieren oder sowas, aber mal seinem Abgeordneten eine Frage zu sagen, „hey Junge, mir gefällt nicht was die Partei macht oder mir gefällt nicht dass ich nicht gehört werde“, und da bin ich auch selber überrascht wie viele Möglichkeiten es gibt, so von Webseiten, wie leicht man mit ein paar Klicks gleich seinem Abgeordneten irgendwas, seine Meinung sagen kann und sowas.

B Wusste ich auch nicht.

I Ja genau, eben, ich auch nicht, ich habe das erst in der Recherche jetzt rausgefunden, kann ich dir nachher zeigen, ist echt eine super Seite und dann gibt es halt diesen Sommer Kommunalwahlen und Europawahlen und dann wollen wir halt auch, es gibt ja diese Wahl-O-Maten, ich weiß nicht, sowas, weil manche Leute waren noch nie wählen und die sagen, „ich wüsste gar nicht, wie ich wählen soll“, wie ich das so sagen soll, halt so ganz einfach die heranbringen ein bisschen, weil das halt auch fehlt, so. Und jetzt kommen wir zu der Studie. Wir hatten schon mal eine Studie vor ein paar Jahren, da ging es um diese Schichten auch, die nicht wählen, weil sie, wie eben, wir wollten herausfinden, warum diese Leute nicht wählen, die in ärmeren Schichten sind und die Studie war sehr erfolgreich, hat auch Wellen geschlagen in der Politik so ein bisschen und das deswegen, weil sie so erfolgreich war, haben wir jetzt eine neue Studie aufgelegt und hier geht es darum, (.) vor allem diese Divergenz zwischen, „oh, es gibt doch so viele Freistellen, Fachkräfte werden gesucht, warum gibt es da noch so viele Langzeitarbeitslose“ und was ist da der, was ist die Problematik. Und da wird halt oft in der Wissenschaft von oben herab so ein bisschen versucht, die Sache zu erklären, aber unser Ansatz ist eben, von Beteiligten, durch Beteiligte zu erfahren, was sind die Ursachen, was kann man besser machen, was gibt es für Ideen, auch von den Betroffenen selber und so sind halt die Fragen aufgebaut. Also du kannst hier frei Schnauze, wenn du irgendwelche Ideen hast, wenn du irgendwas loswerden willst, ich werde dich ein bisschen anführen mit den Fragen natürlich, aber du kannst erst mal loslegen. Dann fangen wir mal an, am Anfang erstmal nur so ein bisschen eine biografische Einleitung, vielleicht wie du aufgewachsen bist, mit der Familie und welchen Berufsweg du eingeschlagen hast.

B Ja, also ich bin ganz klassisch aufgewachsen, keine Scheidung oder so, beide Eltern zu Hause, Vater Fliesenleger, Mutter Hausfrau (.) und Ausbildung zum Bürokaufmann gemacht, Schule ganz normal und(..)

I Realschule dann?

B Realschule, genau. Dann Berufsausbildung mit der Kollegschule, also dann noch Fachabitur gemacht und dann im Bürojob gearbeitet, erst Bundeswehr, dann richtig eingestiegen in die Arbeit und ja, dann ging es beruflich so weiter, mal die Firmen gewechselt, ich habe in einem Handwerksbetrieb gelernt, dann bin ich in den Einkauf von einem Polsterbetrieb, also Möbelhändler gewechselt, dann bin ich in eine Bank gewechselt, einen Absatzfinanzierer. Und in den Jahren, da habe ich angefangen, BWL berufsbegleitend zu studieren, die Arbeitsvorgaben [unv.], das wurde mir dann scheinbar irgendwie zu viel, dann habe ich jedenfalls die Lösung im Alkohol gesucht.

I Aber du hast studiert während du im Vollzeitbetrieb bist?

B Ja, also nicht zu Ende, dann kam der Zusammenbruch oder so oder die Folgen des Alkohols.

I Wie lange hast du da studiert?

B Ich war im fünften Semester dann. Und darauf folgten dann sehr viele Jahre der Arbeitslosigkeit und der Sucht einfach, ich war ja nicht mit Arbeitslosigkeit beschäftigt, sondern mit der Sucht, bin jetzt seit viereinhalb Jahren abstinent, habe vorher schon mal so einige AGHs und sowas durchlaufen(..). Zwischendurch habe ich auch mal eine Arbeitsstelle gefunden gehabt, aber das hatte dann auch wieder dann doch nicht so funktioniert.

I Weil du noch mit der Sucht zu kämpfen hattest?

B Ja, unterm Strich fing es dann doch wieder an, ich war dann doch noch nicht so weit, so fest im Ganzen drin. (.) Ja und jetzt, wie ging das jetzt weiter? (...) 2019, nee doch, 2019 habe ich dann die letzte Entgiftung jetzt angefangen, ja doch 2019 müsste das gewesen sein. Und dann noch mal eine Langzeittherapie gemacht und dann noch mal hier wieder in die AGH zurückgekehrt, seitdem halt abstinent. (..) Dann gibt es das 16i-Programm, da bin ich bei einem Bildungsträger in der Verwaltung (..) untergekommen, die haben nur einen befristeten Zwei-Jahres-Vertrag gemacht und ich weiß nicht genau die Umstände, aber die haben mir halt keine Verlängerung gegeben, was problemlos möglich gewesen wäre. (..) Ich meine, ich wüsste jetzt nicht, dass es an meiner Leistung gelegen hätte, sondern der Standortleiter, der war ein bisschen chaotisch, vielleicht lag es daran, ich weiß es nicht, vielleicht lag es auch doch an mir, aber ich habe kein entsprechendes Feedback bekommen, habe aber ein gutes Arbeitszeugnis bekommen, problemlos. (..) Und dieses 16i-Programm ist ja dann letztes Jahr eingebrochen.

I Ach so, da fehlt, kein Geld mehr.

B Genau, kein Geld mehr da. Also ich hatte eine kurze Zeit noch eine andere Stelle, das fing dann im Juni an, Juni 2023. (..) Mit der Philosophie von dem Laden bin ich dann leider nicht zurechtgekommen.

I Das war eine Vollzeitstellung?

B Nein, ich arbeite immer nur Teilzeit, nicht mehr als [schwer verständlich, möglicherweise: 30].

I Aber das war dann ein regulärer Arbeitsmarkt?

B Nein, das war auch so ein Trägerartiges. Ich habe schon als Jobcoach angefangen. (..) In die Richtung hatte ich dann halt auch in diesem 16i-Programm, da ist auch ein 3.000 Euro-Budget mit drin. Und da habe ich eine Weiterbildung zum psychologischen Berater gemacht. Die sollte mich halt coachingmäßig, weil ich hatte auf der Arbeit festgestellt, „Oh das klingt ja interessant mit Jobcoach und Leuten helfen“. Das ist mir wahrscheinlich durch die Suchtgeschichte... Weil ich schon sehr viel Hilfe von Sozialarbeitern und Menschen einfach bekommen habe. Und was halt zurückgeben. Und ja, genau, das habe ich dann gemacht. Die Arbeit fand ich eigentlich super, aber die haben schon, (.) fand ich moralisch nicht so einwandfrei, wie man mit den Kunden umgegangen ist. War so AVGS Programm und ich hatte viel zu wenig Zeit mit den Leuten, aber abgerechnet wurde wie bekloppt. Ja, das hat für mich, also schon ein bisschen was von Betrug gehabt.

I Wie lange war diese Umschulung?

B Das ging ein Jahr, war aber auch berufsbegleitend. Also ich mache eigentlich immer berufsbegleitend was. (.) Und ja, da fand ich, mit de 30 Stunden komme ich halt super hin. Dann bin ich im Endeffekt 40, 42 Stunden die Woche. (.) Und ja, jetzt parallel mache ich halt Heilpraktiker für Psychotherapie, habe ich dann jetzt privat angefangen.

I Oh, privat, selber finanziert?

B Ja, genau, aus den Ersparnissen sozusagen, aus dem 16i. //

I Aus Ersparnissen von der 16i, alles klar [lachend].//

B Ist halt mein Hobby halt auch, das ich hoffentlich irgendwann beruflich auch mal verwenden kann. Weil du aber wahrscheinlich eher Selbstständigkeit hast.

I Ist das auch eher so mit (...) Handanlegen oder ist das eher so?

B Nee, nee, das ist sozusagen verboten. Also das ist rein psychotherapeutisch.

I Ach so, ah.

B Genau, darum geht es dann.

I Okay, alles klar. (.)

B Ja, das und das. Und ja, ich habe jetzt halt immer weiter versucht, im 16i-Bereich das Jobcenter zu motivieren. Aber die haben halt gesagt, nee, da ist kein Geld. Und wenn Geld da ist, eher nicht für Bildungsträger. (.) Also das Bildungsträger der Arbeitgeber ist. Weil die sagen, also das wurde schon einerseits ausgenutzt. Es wurde nicht richtig, es hatte keine Zukunftsperspektive. Keiner wurde eingestellt von den Leuten. (...) Und es wurde mir so mehr oder weniger unter der Hand gesagt, das ist halt auch eine Branche, ein Klüngel. Dann ruft der eine dann an, ja ich habe eine 16i-Stelle bekommen, hättest du aber nicht oder du auch. Und dann meinte der, das bringt viel zu viel Unruhe ins System. Deshalb dürfen wir eigentlich gar keine. Also mit unserem geringen Budget. Wir wollen ja auf den ersten Arbeitsmarkt die Leute bringen. Und nicht innerhalb des zweiten dann.

I Die Leute verschieben.

B Genau, subventionieren. (.) In [Interviewort, Großstadt in Norddeutschland] soll es jetzt angeblich eine Handvoll Stellen geben, die ab Mai vielleicht doch noch... Das ist alles sehr vage. Also hier wurde mir zum Beispiel auch eine 16i-Stelle als Mitarbeiterbetreuer oder Begleiter für die 16i-Leute angeboten. Weil das Coaching ist ja auch rausgefallen. Das haben wir beantragt, wurde dann aber abgelehnt. Also eine 16i-Stelle. (.)

I Ach so, das Jobcoaching, wann wurde das abgelehnt?

B Also das grundsätzliche Programm endete letzten Jahres. Das ging dann hier für [Interviewort]. (.) Also das Jobcenter hatte vorher auch Jobcoaches. Eine eigene Abteilung hatten die. Und es gab die DAA, die hat das auch gemacht. Und die Abteilung bei der Stadt oder vom Jobcenter, die wurde geschlossen. Dann haben jetzt alle DAA Leute das gemacht. Aber hier ist jetzt auch keiner mehr aufgetaucht.

I Warte mal, das Jobcenter hatte davor (..), vorher Leute wie dich praktisch selber angelernt? (..)

B Nee, ich habe parallel einen Jobcoach gehabt, den wir für Fragen, also hätte ich jetzt Probleme mit einem damaligen Arbeitgeber gehabt oder auch für Bewerbungsunterlagen für die Zukunft sowas erstellt, wäre der mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

I Ach so, ich war jetzt nur bei diesem ...

B Wir müssen das jetzt so trennen.

I Ich war bei dieser Weiterbildung zum Jobcoach.

B Ja, genau, das müssen wir trennen. Hier gab es dann jetzt auch einen Jobcoach. Ich weiß noch gar nicht, wie ich darauf gekommen bin. Na, egal. (.) Genau, das ist jetzt hier auch weggebrochen. Ah ja, diese Position sollte ich dann übernehmen.

I Genau.

B Genau, weil das halt komplett weggebrochen ist. Und es gibt dann halt doch einen Bedarf. Teilweise auch Sucht oder was kommt nach, was danach. Die Bewerbungsunterlagen auf Vordermann bringen. Da muss man überlegen, was geht mit dem Beruf, mit den gesundheitlichen Einschränkungen. Die Fantasie einfach mal laufen lassen und schauen, was sich dann doch noch perspektivisch ergibt. Das sollte ich halt machen. Das wurde dann halt abgelehnt. Das ist halt schade. Also wir bleiben dran, bzw. der Chef bleibt dann jetzt dran.

I Und das wurde abgelehnt Ende letzten Jahres?

B Nee, das wurde jetzt abgelehnt im März.

I Ah. Und das mit der Heilpraktik hast du praktisch schon davor angefangen?

B Ja, ja, das habe ich im Oktober. (..)

I Ach so, da hast du praktisch mehrere Eisen im Feuer gleichzeitig.

B Ja, sozusagen. Wir fangen jetzt im Mai wieder eine Jobcoach-Weiterbildung an.

I Ah.

B Parallel, die geht dann drei Monate. Zwei Monate Theorie und einen Monat Praxiseinsatz. Dann bin ich erst mal aus der AGH raus. (.) Und ich habe halt auch so schon Bewerbungen geschrieben. Und war halt erfolglos. (.) Also bis jetzt, ja, ich habe auf jeden Fall den Fehler gemacht, dass ich vorher nicht angerufen habe. Also was ich jedem raten würde, rufe doch vorher an, habe ich aus irgendeinem Grund nicht gemacht. Und das war vielleicht auch ein Fehler. (..) Ich brauche halt eigentlich auch das Feedback, warum eigentlich nicht. (.) Also ansonsten, ich weiß nicht, liegt es an, doch, ich halte meinen Bewerbungsanschreiben natürlich für gut, Lebenslauf, aber mal so ein professionelles Feedback brauche ich irgendwoher. Das muss ich mir dann beim nächsten Mal holen. So habe ich mir gedacht, okay, jetzt fütter deinen Lebenslauf mal konkret mit einer Weiterbildung, wo dann auch Jobcoach steht. (.) Und ich kenne den Beruf ja so ein bisschen aus der Theorie. (.) Und die Punkte, die da drin stehen, die kenne ich halt aus der Praxis, was mir die Jobcoaches so berichtet hatten. Was man so aus der Verwaltung, man ist ja mit den Leuten in Kontakt. Und dann waren das schon so Punkte, die man so brauchen kann. (.) Also das konnte ich dann, den Bildungsgutschein konnte ich dem Jobcenter (.) argumentativ abringen, genau. Ja, da bin ich auch ganz froh, dass das da ist. //

I Und das fängt jetzt erst an?//

B Genau, das fängt jetzt im Mai an. (..) Das sind jetzt halt meine Karriereschritte. Und dann, ja, ich möchte halt unbedingt ...

I Und das Heilpraktikerding, das kostet ja auch was, das ist ja nicht umsonst auch.

B Nee, das kostet, also in der Schule halt 1.300. Und die Prüfung kostet so 600 bis 800. (...) Ja, bestreite ich halt aus Erspartem.

I Wie lange würde das dauern, glaubst du, oder in der Zeit? Kannst du das selber einteilen, so wie lange?

B Ja, ich kann mir das, also ich habe eine sehr großzügige Zeiteinteilung, weil [Interviewort] nur eine Wartezeit von zwei Jahren hat. Und die Ausbildung selber kommt drauf an, wie man es macht. Also meine dauert jetzt zwölf Monate.

I Du bist jetzt noch auf der Warteliste, [unv.].

B Ja, also ich bin schon angemeldet. Aber man kann sich halt erst für in zwei Jahren anmelden.

I Ah, okay.

B Ich habe dann im Oktober 25 Prüfung. Ich habe mich angemeldet, ja fast voriges Jahr. Im Sommer vorigen Jahres habe ich mich angemeldet.

I Also deine Idee wäre praktisch jetzt noch als Jobcoach zu arbeiten, wenn es ginge, also im optimalen Fall.

B Genau.

I Und dann, wenn das mit dem Heilpraktiker klappt, dann überzuwechseln als Heilpraktiker.

B Gegebenenfalls. Oder nur als Ergänzung. Also den Titel möchte ich schon, nee. Ich möchte schon dann die Erlaubnis vom Gesundheitsamt bekommen, so ob du darfst. Ob ich das dann beruflich verwende, ist zweitrangig, fast schon.

I Oh, okay.

B Und, also ...

I Du machst es halt, weil es dich interessiert.

B Ja, das auch. Ich meine, genau, es ist ein mögliches Standbein für eine Selbstständigkeit. Weil, nee, wenn man jetzt tatsächlich Leute coacht, wird man sehr schnell an die Stelle kommen, wo die Leute eine Krankheit haben. Nee, eine leichte Depression führt schon dazu, dass ein Coaching in dem Bereich abgebrochen werden muss. (.) Weil es Heilung ist.

I Ach so.

B Und das macht keiner. Aber es ist eine Grauzone. Wenn irgendwas passiert mit den Menschen, (..) muss man sich argumentativ was überlegen, warum man denn weitergemacht hat. Also da sind wir schon im Bereich der Suizidalität. //

I Ja, ja, ja. Ein Jobcoach darf nicht weitermachen, wenn er den Eindruck hat ...

B Nee, auch der ist natürlich sowieso ... Doch, es ist solange es nur um den Berufsbereich geht. Also er darf halt nicht so in die Stimmungslage des Menschen gehen. Und das ist ja teilweise schon überschneidend. (.)

I Ja, ja, klar. Aber es ist ja nicht seine Aufgabe, um zu sagen ...

B Nee, genau. Aber ja, gut, man ist ja schon schnell, wenn man dabei ... Den aus dem Tief vielleicht zu holen. Und wenn man dann ...

I Das geht ja zu Handhaben.

B Eben, genau. Ja, es ist halt schwierig. Aber beim Jobcoaching ist es eigentlich noch ganz klar, wenn man jetzt allerdings ... Gerade als psychologischer Berater, da wuselt man ja in den Problemen richtig rum. (..) Jobcoach ist ja schon sehr spezifisch, dass man das wahrscheinlich noch irgendwie umschiffen kann. Und es reicht ja dann auch schon zu sagen, „okay, bitte gehen Sie. Also, hm, das klingt ein bisschen ... Ich mach mir ein bisschen Sorgen. Vielleicht, ja, gehen Sie mal zu Ihrem Hausarzt.“ Und dann ist das eigentlich schon abgesichert.

I Oder vielleicht genau, wie man aus eigener ... Man sagt, ich, mir selber hat das geholfen. So, weil viele Leute, habe ich auch gestern gehört, haben Angst vor Medikamenten oder Therapie. Das ist immer so, nee?

B Ja.

I Wenn man sich den Arm bricht, da zweifelt keiner daran.

B Ja, das ist wahr.

I Aber wenn man hier was gebrochen hat, dann ist es immer so eine große Sache.

B Das hat sich in Deutschland nicht geändert. Ich denke mal, aus Amerika kennst du das ein bisschen anders, oder? Dass das so normal war.

I Ja, aber ich hatte leider auch eine blöde Einstellung. Ich habe auch 20 Jahre verschwendet.

B Oh, gelitten [unv.]. (.)

I So für nix und wieder [nix]. (.) Auf jeden Fall, okay. Mal gucken, wir haben schon einiges ... (.) Also noch mal, kannst du noch mal kurz aufzählen, was die Tätigkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt waren und was die Tätigkeiten auf dem zweiten Arbeitsmarkt waren? (.)

B Okay, der erste Arbeitsmarkt war im Grunde immer Bürokaufmann. Also das ist meine Ausbildung. Dann war ich halt im Backoffice von einem Handwerksbetrieb. Ich war im Einkauf von einem Polsterhandelsgeschäft. Also Sofas und so weiter. Da habe ich gearbeitet ein Jahr. Dann habe ich neun ... Was kam davor? Das war ein Jahr. Dann habe ich neun Jahre in der Bank gearbeitet. So ein Drittel im Kundenservice und die anderen zwei Drittel im Vertrieb. (..) Ich glaube, da komme ich auf insgesamt zehn, 15 Jahre Arbeitslosigkeit. (..) In der Zwischenzeit hatte ich noch mal kurz in der Leasinggesellschaft gearbeitet. (.)

I Also das war in der Mitte 2000er, irgendwann fing das dann an mit der Arbeitslosigkeit.

B Ja, da war ich noch, genau. Also ja, eigentlich 2006 bin ich aus dem System ausgebrochen. (..) Ich kann aber auch gerne einfach mal einen Lebenslauf geben, wenn ihr das später ...

I Das ist nicht vorgesehen. (.)

B Ist nicht vorgesehen. Okay, alles klar.

I Nein, weil es eine Studie wäre, wir versuchen das gleichmäßig.

B Genau, und dann ... Also insgesamt kommen wir vielleicht auf drei Jahre, wo ich verschollen war in der Sucht. Ansonsten war ich halt in diversen AGH. Das war auch ...

I Da hast du aber Hartz IV bekommen damals noch? Oder wie hast du dich da über Wasser gehalten?

B Ja, ich habe auch Hartz IV bekommen, genau.

I Ja, okay.

B Also es gab auch eine Zeit, da hatte ich gar nichts bekommen. (..)

I Die Situation, wenn man nichts ...

B Ganz schlimme Zeit. Ganz schlimme Zeit, ja. Generell, wenn man gar nichts ... Wenn man ganz tief im ... Also zu dem Alkohol kommen dann irgendwann die Depressionen, weil das so im Kopf durcheinander war, Hirnchemie durch den Alkohol. Ich habe gar nichts auf die Kette gekriegt. Und okay, dann ... (.) Okay, versuchen wir es mal nach Jahren. Das ist schon ein bisschen chaotisch, so wie ich erzähle. (.)

I Nee, okay...

B Zweiter [unv.].

I Ich bin halt bei Ende 2000, oder was weiß ich.

B Genau, also 2007, da war ich ... Das war so diese schlimme Zeit. Fangen wir mal 2008 an. Da war ich dann Hartz IV. Ende 2008 habe ich auch eine Stelle in dieser Leasinggesellschaft gefunden. War aber nur anderthalb Monate. Da war Bankenkrise.

I Ah ja.

B Dann ist der ihr Refinanzierer [unv.] weggebrochen. Dann war ich Anfang 2009 in der Weiterbildung für [großes Softwareunternehmen] und Englisch.

I Okay.

B Dann war ich ... Also das war Jobcenter, [unv.]. Und dann hat diese Leasinggesellschaft sich nochmal gemeldet. Und da habe ich dann nochmal vier Monate gearbeitet. (.) Das war dann auch noch 2009. Dann ist mein Vater gestorben. Und dann bin ich schon in so eine depressive Phase gekommen. (.) Und dann haben sie mich in der Probezeit gekündigt. Während der Krankheit. Aber Probezeit geht ja, ist ja [!]egal. (.) Grundmäßig [!]egal. (.)

I Ist legitim aber.

B Ja, ja, genau, legitim. (..) 2009 bis 2010 Hartz IV, ohne was zu machen. Auch keine AGH. (.) Ja, 11, 12 auch nicht. 13, 14 auch nicht. Also 2017.

I Okay.

B Also nee, ja. Doch, ja.

I Hast du da schon mehrere Rehas durchlaufen?

B Nee. Also 2015 hatte ich meine erste Entgiftung. Nee, okay, ja. (.) Doch. Also eigentlich müssen wir jetzt schon wieder zurückgehen zu 2008. (.) Da hatte ich eine ambulante Reha. Also keine Entgiftung, aber eine ambulante Reha, die man genehmigt hat. 2015 hatte ich nur eine Entgiftung. Und 2017, genau 2017, (...) nee, stimmt gar nicht. 2015 hatte ich Entgiftung und eine zwölfwöchige Reha.

I Okay.

B 2017 hatte ich nur eine Entgiftung. Und 2019 Entgiftung und dann nochmal eine Reha.

I Aber ist das überhaupt... die machen Entgiftung und dann schicken sie sich dich einfach nach Hause?

B Ja, also wenn man sagt, nö, ich möchte keine Therapie machen.

I Hm, okay. (.) Genau, und dann 2017 war dann das letzte Mal.

B Genau, genau, da war, ja, nee, also 2017 habe ich zumindest auch schon wieder hier in der AGH angefangen.

I Mhm, okay. (..)

B Genau, und das war dann halt auch teilweise mit Unterbrechung, dann auch teils wegen dem Alkohol oder wegen Neustart, Entgiftung und so weiter. (..) War auch eine holprige Zeit.

I Mhm. (...)

B Genau, ja, und 2019 war ich dann auch hier. (.) Ja, da kam leider, nee, 2016, da war ich schon so weit, nach der, genau, 2020 war das. Da kam dann halt aber Corona irgendwie auch so, nee? Und deshalb war das mit 16i, ich hatte ja schon kommuniziert, ich will 16i machen und die dann, die Jobcenter-Mitarbeiterin, die Lotsin hier hat gesagt: „ah, ist ja super, okay, gucken wir mal.“ Die hatte auch weitergeleitet, aber dann hat irgendwie keiner mehr Stellen gehabt. Und dann lag das dann auch erst mal brach.

I Aber du hattest da die AGH in der Zeit dann schon? (.)

B Genau, ja, das wurde dann hier auch erst mal geschlossen, nee? Irgendwann wurde das ja auch geschlossen. Ich glaube, ich bin mir nicht mehr sicher, wann war das, 2019, wann war was, 2020?

I Mhm.

B Das ist ja selber mein Lebenslauf [unv.].

I 2020 im März hat es angefangen.

B Ach so, dann hat es angefangen, okay, ja, dann passt das ja ganz gut mit der, genau, dann bin ich also fit wiedergekommen, dann kam dann Corona.

I Mhm. (..)

B Genau, dann war hier sechs Wochen zu, dann wurde ich ja wieder, dann habe ich wieder hier neu angefangen, ach so, genau, ja, dann wurde es wieder so blöd, dann hatte ich dann halt eine Stelle, eine 16i-Stelle in Aussicht. (.) Und dann ist die halt weggebrochen, im Grunde auch wegen Corona, (.) ja, dann sind denen irgendwelche Aufträge weggebrochen oder so was.

I Okay.

B Und dann, dann war ich hier aber schon abgemeldet und dann habe ich mir gedacht, „Nee, jetzt habe ich aber auch irgendwie die Schnauze voll, jetzt schon wieder anmelden und so weiter“. (.) Und dann bin ich dann, das war so Oktober, genau.

I Also mit abgemeldet meinst du?

B Genau, ich war wegen, für 16i abgemeldet worden hier.

I Ach so.

B Beim Jobcenter (..). Und dann habe ich mich aber nicht wieder neu anmelden lassen, irgendwie hatte ich dann die Schnauze voll, weil hier war auch nur vier Stunden und das war nur nachmittags und ich bin Frühaufsteher, dann finde ich nachmittags eigentlich [unv.] doof.

I Das wäre fett [unv.].

B Ja, genau. (.) Naja, aber im Mai 2021, genau, dann hat das funktioniert mit der 16i-Stelle.

I Ja, okay. (..) 2021?

B 2021, genau. Und dann bis Mai 2023. Und da hatten wir ja dann vorhin schon gesagt, das fing ich dann im Juni, nee, dann lief das aus, weil es von denen nicht verlängert wurde, Juni 2023 bis Ende August 2023. (.) In dieser anderen, bei diesem anderen Bildungsträger, wo ich als Jobcoach tätig war. Und seitdem bin ich auch wieder in die AGH, nachdem ich dann erst verhandelt oder geredet habe mit denen, „Nö, 16i ist nicht mehr, warten Sie mal bis nächstes Jahr“. Dann kam ja noch dieses blöde Haushaltsloch, was alles noch verschlimmert hat. (..) Ja, und jetzt bin ich hier, nee, in der weiteren Entwicklung. Genau, mal sehen, ob eine weitere Frage dazu irgendwann kommt.

I Ja da kommt noch, genau, mit der weiteren Zukunft, genau. Hier ist erstmal, ob du sowas wie einen Hauptberufswunsch hast, in dem du dich langfristig gesehen hast.

B Also, ja, ja, kaufmännisch. Also gesehen hatte, nee, genau.

I Okay, genau.

B War ich auch lange glücklich, ich würde es jetzt auch wieder, weil ich war nie unglücklich.

I Okay.

B Hängt doch, ja. (.)

I Wie geht dein Umfeld mit deiner Langzeitarbeitslosigkeit um?

B Akzeptiert, ist so. (..) Wobei, ja, nee, also privat, die sind auch alle, da ist keiner, der so richtig ganz normal arbeiten geht. Also Familie akzeptiert es, die sind einfach froh, dass ich kein Alkohol mehr trinke. (..) Unser Freundeskreis, ja, die sind auch selber Hartz IV oder Frührentner oder, ja, genau, haben auch irgendwas, wo das Verständnis dann größer ist, so wie das Leben kann aus den Fugen laufen.

I Ja, ja, okay. (..) Also akzeptiert.

B Ja, genau, so ist mein Umfeld. (.)

I Was müsstest du insgesamt verdienen, damit du in den ersten Arbeitsmarkt einsteigen würdest? (..)

B Brutto oder Netto?

I Wie du willst.

B Hoffentlich Netto, ja.

I Ja, kannst du sagen.

B Also was ich festgestellt habe, ja, das kommt, ja, also 1.400 netto braucht man schon. (..) Das ist bei mir natürlich auch berücksichtigend, die 30 Stunden.

I Ja, okay, das stimmt.

B Ja, Brutto wären das dann zwei [2.000 Euro], (..) zwei-drei [2.300 Euro] ist mittlerweile auch schon sehr knapp. (..) Also zwei-fünf [2.500 Euro], ja, eigentlich zwei-fünf [2.500 Euro] brutto, so.

I Genau.

B Den Wert nehme ich gerne.

I Alles klar. (..) Kannst sagen, was du willst.

B Ja, ja, ich möchte dann noch eher...

I Musst du dich ja nicht unter Wert verkaufen [lachend]. (.)

B Ja, es gibt ja noch Wohngelder immer noch dazu, zum Ausgleich. Aber es ist ja auch scheiße, man möchte ja gar nicht mehr in diesem Transferding sein, wenn es geht.

I Eben. (...) Ja, dann hier bei Tätigkeit würde ich gern ansprechen, aber wie gesagt, das wäre das Kaufmännische, nehme ich mal an, nee?

B Ja. Wobei jetzt Jobcoach, nee?

I Genau.

B Also das ist jetzt mein erstes, ich werde auch nicht mehr, ich will nicht nochmal nur Kaufmännisch. Dann habe ich als Alternative Alltagsbegleitung, es soll schon was Soziales sein,

was mir die letzten Jahre, sind ja noch ein paar, 15 oder so, (.) Sinn spendet, und das kann ich mir auch vorstellen. (...)

I Okay, das haben wir, glaube ich, auch schon abgehakt, aber ich frage dich die Frage, weil das eine wichtige ist. Kehren wir nochmal zu deiner Biografie zurück. Was waren aus deiner Sicht die Hauptauslöser für deine Arbeitslosigkeit?

B Alkohol, ja.

I Okay. (..) Warum, ja, das hatten wir, deinen Hauptberufswunsch hattest du ja ausgeübt. (..) Was hättest du damals gebraucht, also ja, mit dem Alkoholismus, damit es nicht so weit kommt, oder zu dieser Arbeitslosigkeit, zu dieser Langzeitarbeitslosigkeit, was hat dir gefehlt oder wer hätte dich unterstützen können? (..)

B Wenn ich Hilfe in Anspruch genommen hätte, es gab alles. (.) Ich war auch bei einem Therapeuten und so weiter, und als dann gesagt wurde, „wie ist es mit ihrem Alkohol?“, habe ich direkt geleugnet, ich hatte Angst, was da passiert, Angst aus meinem Umfeld, keine Ahnung, was in der Therapie passiert, aber ich hatte direkt Angst, dass alles ganz schlimm ist, also ich war absolut uninformiert, habe mir aber ein Urteil gebildet. (.) Ja hauptsächlich, ja, ich hätte jemanden gebraucht. (.)

I Was war die Angst eigentlich, Angst vor?

B Dass ich sechs Wochen oder acht Wochen nicht zu Hause bin, (..) dass sich was ändert, würde ich sagen, hatte ich auch Angst vor. (..) Ja, also das waren so die zwei Ängste, ich bin nicht mehr zu Hause, weiß nicht, was ich, ja, in der Situation fand ich es halt schlimm.

I Hast du da alleine gelebt, oder?

B Nee, auch mit einer Freundin zusammen, genau. Von der hätte ich auch die Unterstützung gehabt. (.) Ich weiß nicht, ich wollte auch keine Hilfe, ich denke mal, ich war schon recht tief in der Depression.

I Hat die dich auch zum Therapeuten geschickt?

B Also in der Phase war ich noch so weit, das habe ich selber geschafft, also es wurde bei mir richtig bizarr, dann bin ich nicht mehr zum Therapeuten, nicht mehr zum Arzt, und dadurch habe ich dann auch die Kündigung gekriegt, weil ich gar nicht mehr gemeldet war, nee, ich hatte ja keine Krankmeldungen mehr, also es blieb bei mir ein sehr großes Drama, (..) was sich da entwickelt hatte. (..)

I Das kann man verstehen, wenn man in der Situation ist. (.)

B Naja. (...)

I Ja, okay, das hat sich eigentlich auch erübrigt, wie gehst du heute mit deiner Langzeitarbeitslosigkeit um? Ich glaube, du hast einen guten...

B Blick nach vorne.

I Genau, gute Perspektive erarbeitet, (.) aber ich darf ja keinen Typ erzählen [unv.], das kannst du gerne sagen. Wie gehst du heute damit um? (.)

B Ja, ich finde es, (.) es ist nicht so, wie es sein, also, nee, ich blicke in die Zukunft, es ist jetzt so, wie es ist, ich blicke in die Zukunft, ich sehe da auch Möglichkeiten, (...) nicht in dem System zu bleiben. (.) Also meine Alternative, ich weiß zum Beispiel, dieses Alltagshelfer-Thema, das ist kein Problem, da eine Stelle zu finden. Das ist für mich aber ein Notnagel. Ja, genau, das ist ein Notnagel, würde ich aber machen. Also im Laufe dieses Jahres muss da halt irgendwas passieren. (...)

I Okay, das ist auch eine unserer wichtigeren Fragen, deswegen lese ich die mal so völlig ganz vor, wie sie dasteht. Nun gibt es ja diesen großen Fachkräftemangel, an fast jedem Laden oder Restaurant hängt mittlerweile eine Suchanzeige. Überall suchen sie händeringend Personal. Nun sagt man ja immer, warum schnappen sich nicht einfach Langzeitarbeitslose diese Jobs? Wie siehst du das? (..)

B Warum nicht? Ja, viele (..) haben tatsächlich psychische Probleme, (.) oder familiäre Probleme, die dem im Weg stehen. (.) Es kommt das Thema Bezahlung. (..) Die sind schlecht bezahlt, das sind sie auch. Nicht Hartz IV ist zu hoch, sondern der Mindestlohn ist zu niedrig. (...) Und ja, es ist auch viel Frustration mit dabei. Also ich würde jetzt auch nicht jeden Job annehmen. Sage ich auch, mache ich ja auch nicht. Man muss ja auch viele Sachen, ja es ist schon ein Netz, in dem man ist, wenn man (..) arbeitslos ist, sei es (.) auch Kredite zum Beispiel, wenn man die Mietkosten überschritten hat und man hat plötzlich eine Nachzahlung, wenn man mit einem Mindestlohn, kann man ja auch wenig zurücklegen und dann soll man plötzlich 1.000 Euro oder 500 Euro oder wie viel auch immer nachzahlen. Wie will man das machen? Es ist schon ein gewisses Netz, auch da, dass einem Sicherheit gibt. Und die Gewohnheit gibt einem auch Sicherheit. Ich mache jetzt auch für die Teilnehmer Lebensläufe, (..) und viele haben auch Angst den nächsten Schritt zu gehen. Also ich fände es jetzt als Coach super interessant daran zu arbeiten, aber es ist jetzt, ich bin nur für die Lebensläufe zuständig und nur das machen, was der Job ist.

I Du bist ja nicht ins Philologische.

B Genau. Und ja, da sehe ich halt auch Ängste, diese Veränderung und viel Unsicherheit und vielleicht auch nicht nochmal Lust, Ablehnung zu bekommen. Die hindert einen vielleicht daran, den nächsten Schritt zu gehen. Ich glaube auch, (.) Ängste, was sagt das Umfeld dazu? Dass man für schlechtes Geld arbeiten geht. Du bist ja dumm oder vielleicht möglicherweise reagieren die Menschen. Ich bin sozial auch nicht so großartig angebunden, um zu wissen, was geht denn da draußen so wirklich ab? Also ich habe echt nur nette, ich habe mein Leben so eingerichtet, dass ich für mich nette Menschen um mich habe. Und da gibt es sowas halt auch nicht. Also einen mit so dissozialen Einstellungen, da wäre ich lange in meinen[unv.] Kreis. Warum sollte ich mir das auch antun? Ich bin ja alt genug, um das zu sehen, wenn einer so rumstänkert. (..) Aber ja, gibt es wohl viele, wenn man das so in den sozialen Medien entnimmt, was da so rumgestänkert wird. Aus irgendeinem Grund gucke ich gerne „Hartz aber herzlich“ [gemeint ist wohl „Hartz und herzlich“, TV-Sendung auf RTL II]. Ich weiß auch nicht so genau warum.

I Aber diese eine Ältere [unv.].

B Ja, das sind ja so viele. Ich war nur bei einem, der da über TikTok oder so eine Show macht. Die finde ich jetzt doof, aber es ist ja nicht an mir, das zu beurteilen. Da hat dann noch einer plötzlich hingeschrieben in dem Lauftext, (..) „Hartzer“. Ja, warum? Also was soll das? Also so scheinen die Sticheleien divers zu sein. Stigmatisiert. Genau. Und ja, ich denke, da ist viel Angst auch dabei. Ein paar werden bequem sein. Ein paar total Unbelehrbare gibt es natürlich auch, aber verschwindend gering im Verhältnis zu den meisten, weil die sind halt echt... Alleinerziehende Mütter, die können nicht. Und es sind auch Geringqualifizierte, die auch mit wenig Geld, die wirklich nur den Mindestlohn kriegen, noch nicht mal ein bisschen was drauf. (.) Und bei einer Vollzeitarbeit, ja, dann ist man echt. (..) Wie viel ist man dann, glaube ich so? (.)

Ja, okay, jetzt wieder Vollzeitstelle. Vielleicht so 200 Euro über Hartz IV. (..) Und ja, der Mindestlohn ist zu gering. Und das lässt sich nur dadurch (..) ausgleichen, dass die Preise der Produkte steigen. Und die Leute, die arbeiten gehen, mehr Geld, also alle dann mehr Geld für die Güter bezahlen, die wir in Anspruch nehmen. Anders weiß ich es nicht. Es kann ja auch nicht die Aufgabe des Staates sein. Die Wirtschaft bereichert sich da an der Armut der Menschen. (..) Und das kann ja nicht sein. Es kann auch nicht sein, dass der Staat das auffangen muss. Beziehungsweise er hat es ja selber angeleiert durch die Schröder-Agenda. Damit fing dieser Geringverdiener-Sektor ja an zu erblühen. Ja, es ist eine Fehlentwicklung einfach. (..) Wir müssen alle an einen Strang ziehen und höhere Preise leider dann akzeptieren. Soll ja auch jeder sein Geld kriegen, das ist ja gar keine Frage. Muss ja auch jeder, sonst geht der Laden ja auch pleite. Also wir haben ein Verteilungsproblem einfach. Also mich regt das auch auf, wenn ich mehr Geld plötzlich bezahlen muss für ein Produkt. Aber wenn man das mal so als Kreis sieht, wäre das schon mal hilfreich. Damit alle halt beteiligt wären. (....)

I Dann noch eine wichtige Frage. (...) Ich muss auch noch mal so vorlesen.

B Ja klar. (..)

I Angenommen, man würde dir ein Stellenangebot machen, das nach Mindestlohn bezahlt ist und nahe an deinem Wohnort ist. Wie würdest du reagieren? Wie würdest du dich fühlen? (..) Das hat ja mit diesem Wohnort zu tun.

B Ach so, es geht um den Wohnort. Es käme halt drauf an, als was (...).

I Ja, also zwar Mindestlohn, aber nahe an deinem Wohnort.

B Ja, ohne die Fahrerei würde ich tatsächlich anders rechnen. (..) Muss ich sagen. Auf die Fahrkarte könnte ich jetzt trotzdem nicht verzichten. Aber es ist eine Menge Zeitersparnis. (..) Ja, würde ich vielleicht den Mindestlohn akzeptieren, wenn der Job das auch hergibt, wenn der Job interessant wäre, auf irgendeine Art und Weise. (..) Es ist ja auch tatsächlich so, es lässt sich immer besser, eine neue Stelle zu kriegen, wenn man gerade eine hat. [unv.] Diese ganzen AGH Sachen werden in der Wirtschaft ja nicht besonders berücksichtigt. (..) Das sehe ich zumindest so, dass das nur einen Ticken besser ist, als gar nichts machen. (..) Das Arbeits ... ja. Meine Einstellung. (...)

I Okay, jetzt kommen drei Fragen hintereinander, die beziehen sich auf deinen Arbeitgeber, Jobcenter und Träger. (..) Das heißt, erst einmal Arbeitgeber. Was brauchst du von einem Arbeitgeber, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? Oder was würdest du von einem Arbeitgeber haben wollen, damit du auf den ersten Arbeitsmarkt gehst? (..)

B Das Unternehmensziel sollte etwas Soziales beinhalten. Also keine Produktion, keine Bank oder sonst irgendwas. Einen sozialen Sinn hinter der Arbeit. (.....) Ansonsten soll er pünktlich das Gehalt zahlen. (..) Ich muss ganz ehrlich sagen, so Diversität und sowas, so was ist mir nicht wichtig. (..) Also ich finde jetzt Unterdrückung von Leuten, das finde ich auch scheiße, aber das wäre jetzt nichts, woran ich das ausmache. Das ist ja auch eher so ein Thema des Vorgesetzten meistens. (..) Ja, also das Ziel, der Sinn des Unternehmens, der Unternehmenszweck, der wäre mir wichtig.

I Okay. Was bräuchtest du vom Jobcenter, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen?

B Habe ich gekriegt – eine Weiterbildung.

I Weiterbildung.

B Genau.

I Und was bräuchtest du von einem Träger, wie hier, damit du auf den ersten Arbeitsmarkt gehst? (..)

B Nichts. Ich bin nur hier, um zusätzliches Geld zu verdienen. (.) Entschuldigung, einfach weiter. (..)

I Was hast du für Ideen, um Langzeitarbeitslosigkeit im Kern zu vermeiden? (..)

B Boah, das ist ja ...

I Ja, wir wollen die Lösungen von dir wissen [lachend].

B Ja, das ist ja ziemlich genau, von der Schwarmintelligenz. (...) Ähm ... Ja, wo sehe ich denn das Problem von der Langzeitarbeitslosigkeit? (..) So. (.....) Ja, die Wirtschaft sensibilisieren. Den Leuten eine Chance zu geben, besser eine Chance zu geben. Oder mal vielleicht klarer sagen, was sie denn überhaupt wollen. (..) Ja, da vielleicht ja ... Also dieser Fachkräftemangel entsteht ja... Und dann die Hürden vielleicht ein bisschen reduzieren. (..) Also da fällt mir jetzt direkt ein, eine Bewerbung bei der Bundeswehr im zivilen Bereich ist nur bis 50 möglich. Was soll das? Ich dachte, das ist Altersdiskriminierung. Mich hat sowieso gewundert, dass das da so offiziell stehen darf. (...) Und, äh ... Ja, ich finde, es wird auch noch übertrieben oft nach einem Studium gefragt. (.) Also das gilt jetzt für den normalen kaufmännischen Angestellten jetzt für mich. Irgendeine Ausbildung, finde ich, sollte man schon manchmal haben. Aber sowieso ist die Hürde vielleicht bei allen (...), für mich ist die Hürde vielleicht das Studium, das ich nicht habe. Und für Praktiker, die zwar keine Ausbildung haben, aber vielleicht sogar mehr können als so ein Theoretiker, die scheitern dann an der Ausbildung, wo die das festmachen. Also das deutsche Bildungssystem ist da irgendwie auch ein ... kann eine Hürde sein. (..) Also, nee, dass jetzt die Arbeitgeber insgesamt ein bisschen großzügiger werden. Okay, Geld ist tatsächlich immer ein Anreiz. Das schlage ich auf gar keinen Fall aus. Genau, also dass dann doch Leute mehr, eher was anfangen.

I Dem schließe ich die Frage an, dann ... Welche Ideen hast du dann, damit Betroffene auf den ersten Arbeitsmarkt gehen? (.) Hab's gar nicht gesagt. (..) Ja ... (.) Abgesehen ... was? (.) [unv., lachend]

B Ja, das sind schon große Fragen, nee?

I Ja, ja, eben.

B Ja, deshalb finde ich das auch ein bisschen schade ... (.....)

I Die Zukunft Deutschlands hängt an diesem...

B Genau. Ich hab' ja auch irgendwie... war das nicht so vereinbart, dass du heute kommst? Ich hatte dich irgendwie am 26ten auf dem Schirm, oder euch?

I Nee, da haben wir nix.

B Aber dann haben wir vielleicht aneinander vorbeigeredet. Weil ich wollte mich schon ein bisschen besser vorbereiten. Jetzt bin ich so ein bisschen ... Ich ahnte schon, dass... (.)

I Du musst ja das jetzt nur aus dem Bauch raus, so ein bisschen.

B Das kriegst du zu 100 Prozent. [lachend](.) Ich habe nicht die Verantwortung.

I Genau, genau. Wenn wir hier keine Lösung finden heute, dann werde ich dich zur Verantwortung ziehen. [lachend] Ich war in [Interviewort, Großstadt in Norddeutschland] und der konnte mir keine Antwort geben, wie man die Langzeitarbeitslosigkeit lösen kann. [lachend] Nee, nur falls dir irgendwas einfällt. (.) Spontan, vielleicht hast du ... (.) Hast du ja eigentlich schon gesagt, also ... Ich will jetzt nicht dir das Wort in den Mund legen, aber hast du eigentlich schon gesagt ... (.) Welche Ideen hast du, dass Betroffene auf den ersten Arbeitsmarkt gehen? (...) Ja, so. Okay, dann die nächste Frage wäre, wie müssen sich vielleicht (.....) die Betroffenen selbst verändern? Hast du aus deiner Biografie, das hast du eigentlich auch schon gesagt. (...)

B Ja ... (.)

I Wenn du das verallgemeinern willst.

B Ja, ich soll's überhaupt mal verallgemeinern. Ich seh' mich schon so ein bisschen speziell. Also ich bin jetzt so mit Ausbildung gesundheitlich mittlerweile wieder in Ordnung. Mir steht ja meine Vergangenheit im Weg und nicht meine Gegenwart. (...)

I Nee, aber so subjektiv, was glaubst du, so aus deinen Erfahrungen auch so, wie sich Betroffene ändern müssen? (.....)

B Offener. Sie müssen vielleicht ein bisschen offener sein, in dem, was sie machen. Weil ich glaub' oft geht das, was sie bisher gemacht haben, körperlich auch einfach nicht mehr. Das wird aber als Entschuldigung genommen. (.....) Tja ... Ja, mit ... bessere andere Freunde suchen. [lachend] (.) Die das Ganze ein bisschen fördern. (..) Das könnte auch helfen. (..) Ansonsten ja ... Mut, den Schritt zu gehen. (.) Ich weiß selber, dass es nicht ... Also diese 16i-Sache, die ist mir auch schon ein bisschen schwergefallen. Das war auch schon ein bisschen mutig, da reinzugehen. (..) Aber einfach an sich ... an sich glauben klingt so ... Im Kopf ist alles so schlimm, so schlimm kann die Realität überhaupt nicht sein. Und so schlimm ist sie auch nicht.

I Okay. [unv.] Ich glaub', das ist eine gute Antwort. (.....) Was würde denn passieren, wenn du in Bezug auf deine Langzeitarbeitslosigkeit nichts tun würdest? (.)

B Wenn ich was nicht mache?

I Wenn du in Bezug auf deine Langzeitarbeitslosigkeit nichts tun würdest.

B Ach, nichts tun wie ... Ach so!

I Ja, keine Initiative.

B Ach, wie ich mich dann fühlen würde? Also würde sich nichts verändern? (...) Also jetzt in meiner jetzigen Situation, ich wär' total unglücklich. (....) Ich habe es nicht mal geschafft... Nachdem ich zwei Wochen arbeitslos war, bin ich zuhause schon verrückt geworden. Weil ich was arbeiten wollte. Also das geht einem wieder so in Fleisch und Blut über. Genauso geht einem leider das Gegenteil, glaub' ich, auch in Fleisch und Blut über. Dass das normal ist und dass man erstmal wieder in Schwung kommt, das braucht. Das ist auch anstrengend. (..) Und ja, wie es Stand jetzt, also das macht mich alles ... Dieses Warten hier und es gibt 16i auch noch da. Das hat mich dieses Jahr auch sehr belastet. (.) Wie so eine Möhre, die die ganze Zeit vor mir her [unv.] wurde. (.) Und ich dachte mir, okay, dann haben wir nächstes Jahr. Dann gibt es jetzt aber doch kein Geld, aber im Mai gibt es vielleicht wieder Geld für 16i. Das geht mir alles total gegen den Strich. Das kostet mich auch sehr viel Nerven und mittlerweile sogar auch

Schlaf. (..) Weil immer wieder kommen so kleine Hürdchen. (..) Und das ist jetzt schon ... Also irgendwann ist es so viel, dass schon Kleinigkeiten dann einfach nerven. Wo ich jetzt einfach froh bin, wenn jetzt diese Weiterbildung läuft. Und ich da zur Ruhe komme. Und erstmal die Zukunft für drei Monate mindestens total feststeht. Weil hier, das weiß ich, das bringt mir beruflich nicht so viel. Finanziell ist es ein schöner Ausgleich, um relativ normal am Leben teilzunehmen. Weil nur Hartz IV ist einfach zu wenig. Zumindest wenn man raucht. (..) Was ich nun mal mache.

I Okay. (..) Was würde sich in Zukunft für dich verbessern oder verschlechtern? Wenn du aus der Langzeitarbeitslosigkeit herausfindest? (..)

B Verschlechterung gar nichts. Verbessern? (..) Ja, wieder viel mehr soziale ... (..) Interessante soziale Verbindungen, Verknüpfungen. Ja auch Kontakte. Also ich meine, ich fühle mich so, Sozialkontakte habe ich schon. Also im Privaten. Aber beruflich ist es auch so bereichernd. Das habe ich einfach festgestellt mit Kollegen. Und sei es nur bla bla. (.....) Das macht halt, ich meine, das hat man hier ja auch schon so ein bisschen, oder eigentlich so ein Austausch. Und man hat auch wieder ein Lebensziel, ja berufliches Ziel. Eine Aufgabe, das ist total wertvoll. Das habe ich einfach festgestellt. (....)

I Was wären denn ganz persönlich für dich die ersten Schritte in Richtung Veränderung?

B Ja, bin ich gegangen. Weiterbildung. Ein klares Ziel, was ich denn jetzt überhaupt beruflich mache. Also, wie kann ich meinen Wunsch nach sozialem Sinn und Beruf Ausdruck verleihen.

I Gibt es aus deinem Bekanntenkreis ein gelungenes Beispiel von einer langzeitarbeitslosen Person, die in den ersten Arbeitsmarkt gewechselt ist? (..)

B Nein.

I Wow. Und du kennst ja einige hast du gemeint, nee?

B Ja, genau. (...)

B Aus den Maßnahmen kenne ich zum Beispiel keinen, der es geschafft hat. Aber da brechen die Kontakte auch schnell wieder ab. Aber die meisten habe ich jetzt hier eigentlich schon wieder gesehen. Einige sind dann noch in den 16i-Bereich, aber das ist ja nicht der erste Arbeitsmarkt, streng genommen irgendwie nicht. (..)

I Streng genommen nicht.

B Genau.

I Genau. Das ist ja auch [beurteilungsfrei; unv.].

B Nee, dann kenne ich keinen. Also ich war zumindest mal so eine Ausnahme, die es mal kurz geschafft hat, den ersten. Das ist echt selten, dass man das schafft, wurde mir gesagt. Und meine Erfahrung ist auch, ja, irgendwie schafft das jetzt auch keiner. Ich hoffe, ich schaffe es dann nochmal richtig rauszukommen. (...)

I Ja, ja. Dann abschließend war jetzt noch etwas offengeblieben, möchtest du noch etwas loswerden, was wir vielleicht nicht angesprochen haben?

B Nee, ich denke nicht. Nee, also ich habe schon sehr viel gesagt.

I Ich habe dich zweimal Sachen sagen lassen. Okay, dann nur noch, wie hast du das Interview empfunden?

B Ja, ich fand es sehr angenehm. Es war ... empfand mich selber als etwas unstrukturiert.

I Nein.

B Also du bist ein sehr angenehmer Gesprächspartner. Ich finde, du machst das klasse. Die Fragen sind alle leicht verständlich und sinnvoll. (.....)

I Okay.

B Ja genau. Ich habe verstanden, worum es geht.

I Ja.

B Doch.

I Wir sind der Lösung ein Stück nähergekommen.

B Ja, genau.

B Du würdest dann das Bundesverdienstkreuz bekommen. [lachend, unv.] (..)

I Aber das Problem ist, du wirst anonym sein.

B Alles gut.